



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eigentliche Abbildung Einer recht vollkommener Obrigkeit

Mansuetus <Novocastrensis>

Cöllen, 1683

Das VII. Cap. Wie die Mutter Maria Joanna Francisca von denen Geistlichen ihres Klosters zu Nancy inständig ersucht worden wieder zu ihnen zu kommen/ und wie der Hertzog von Newburg ihr seine ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37842

Das siebende Capitel.

Wie die Mutter Maria Joanna Francisca von denen Geistlichen ihres Klosters zu Nancy inständig ersucht worden wieder zu ihnen zu kommen / und wie der Herzog von Newburg ihr seine Residentz-Statt Düsseldorf anerbotten/daselbst ein Kloster zu stifften.

Schon das Mütterliches Herz gegen allen ihren Kinderen ein gleiche Zuneigung tragt / danneroh gibt ihnen die Natur eine mehr empfindliche Zärtte und Anmütung gegen denen/welche noch in der Wiegen liegen/als eben zu den mehr erwachsenen/ dergestalt/das/wan beyde sich in gleichen Nothstande befinden / die hülfreiche Mutter dem kleinen weinenden Kind beyzuspringen/ zu trösten und zu helfen ehender eilet / als dem mehr ahngewachsenen / obwohl solches gleichfals kläglich die Mutter umb Beyhülff anschreye. Wöllet ihr sehen eins in der Warheit recht natürliches verliebtes Herz einer Mutter gegen ihre Kinder? so beobachtet die liebevolle Mutter Mariam Joannam Franciscam, sie hatte viele Kinder eines unterschiedlichen Standes und Beschaffenheit / allen wäre sie mit gleicher/unzertheilter/Mütterlicher Zuneigung zum höchsten gewogen; hie kan man aber sagen/das die

& 5

Töchter

Töchter zu Nancy (deren Obrigkeit und Priorin sie noch ware) ihre erstgebohrne älteste Kinder waren/ die aber/ welche sie mit sich in Teutschland geführt/ lagen gleichsam annoch in der Wiegen. Die erste so wohl/ als die andere waren bedürff und begierig der Gegenwart und des Beystandts ihrer Frost und hilffreicher Mutter/ über welches Klagen solte sie sich nun bald erweichen und bewegen lassen? ohne Zweifel über das Klagen und Weinen deren/welche sich noch in der Wiegen auffhielten / unangesehen/das die andere ebenfals umb Hilff und Beystand kläglich anschrien.

Nachdem die Geistliche Junfferen zu Nancy ihre liebe getrewe Mutter durch etliche überschickte Brieff zu der Rückkehr ganz freund und demütiglich eingeladen / abfertigten sie endlich auch einen eigenen Botten / welcher ihr die Verordnung ihrer Hoher Obrigkeit / und das herrliches Verlangen ihrer ganzer Gemeinden mündtlich solte vortragen / das sie sich doch weiters nit wolle beschwären mit dieser Gelegenheit wieder ihre Rückreis zunehmen / bey ihnen sich wiederum einzufinden/und das Ambr einer Priorin / (als von welchem sie nur auff eine Zeitlang entlassen worden) zu verwalten. Dieses ware das inständige Anhalten / und klägliche Begehren ihrer herzlichster Töchter zu Nancy; weilen aber hergegen die / welche sie mit sich nacher Cöllen geführt/ zu dieser ihrer Abreis ganz und gar nicht wolten

ein

einwilligen / ersuchten sie ihre liebe getrewe Mutter seuffzund weinendt / sie wölle sie doch in ihrem betrübten Zustandt als Weisling nit verlassen.

Durch diese ihre kindliche betrübte Zäher und ihr billiges Vorbringen wurde die lebreiche Mutter herzlich bewegt und überwunden / macht dero halben bey diesem beyderseits kindliches Klagen und starckes Anhalten diesen Schluß : daß sie das Bitt. und Anhalten der minderjährigen / unversenen Kinderen / dem Begehren der Starcken und Versorgten wolle vorziehen / darumb ergibt sie sich des bisshero vorbehaltenes Ambtis einer Priorin zu Nancy, in den Händen und fernerer Wahl selbiger Gemeinde und Obrigkeit / und mit Absags. Brieff gib sie ihnen völlige Gewalt eine andere an ihre Stelle zu erwählen.

Aber diese ihre Verzignuß und Übergab haben sie nit gütlich noch annehmen wollen / weilten sie (die Geistliche Junsseren zu Nancy) vernünftiglich urtheilten und darfür hielten / daß sie ihrer Gegenwart und Mütterlicher Obsorg eben so wohl bedürfftig / und ihnen zum höchsten erspriesslich wären / als auch den anderen / und hatten noch darneben eine gerichtliche Ansprache zu ihrer Widerkumbst / sintemahl sie ihre Mutter allein mit dem Beding von sich gelassen / weilten sie versprochen sich wiederum bey ihnen zeitlich einzustellen / wollen also nit ablassen ihre Wiederkunfft durch zutreiben. Dieweil sie aber sahen / daß der mündlicher Bort eben so wenig / als die
 schrift.

schriftliche Botschaft bey ihrer Beständigkeit außzutrecken/seind sie zu Rath gangen / und einhelliglich beschloffen / zween ihrer Geistlichen nachher Söllen abzufertigen/deren die eine ihre Mutter Priorin wieder zurück begleiten/die andere aber ahn ihrer Stelle zu Söllen/ ihre vorhabende Stiftung zu befürderen/ verbleiben solle. Diese vorgenommene Weiße aber hat auch ihren verhofften Außgang nit erreicht/in dem/ da die beyde Geistlichen biß zu Metz ankommen/sie wegen des Kriegs / und Gefahr auff der Reiß/genöthigt seind worden zu ihrem Kloster zu Nancy wiederzukehren. So mußte man nothwendig widerumb einen neuen Botten zu der Ehrwürdiger Mutter Mariam Joannam Franciscam abfertigen/mit ernstlichem Befelch / daß sie sich wieder in ihr voriges Kloster einstelle/und ihr Amte (gemäß dem in ihrer Abreiß gethanem Versprechen) versehen. Wellen sich auch so viel Beschwärnussen gegen ihrem Vorhaben (den Orden weiters in Teutschland außzubreiten) erheben/ auch noch kein Schein oder Hoffnung vorhanden/daß alle die Verhindernussen / so sich ihnen widersetzen / so bald und leichtlich mögen überwunden werden/darumb wölle sie doch auch alle andere Schwestern/ welche mit ihr nachher Söllen abgereißt / wieder nachher Nancy zurück bringen.

Ben dieser ihrer zurück Berufung/in dem die gute Töchter alle ihre Geschäfte dem lieben Gott

Gott

Gott mit Verlaugnung eigenen Willens in sein Göttliches Wohlgefallen haben ergeben / und mit inbrünstigem Gebett anbefohlen / hat der Pater Joannes Antonii ihr Reichth. Vater / wie dan auch der R.P. Herion auß selbiger Gesellschaft und der H. Schrifft Doctor ihnen treuherzig gerathen / sie solten bey ihrem ersten gefasten Vorhaben einmahl beständig verharren / es möge sich demselben widersetzen was es immer wolle. Ein grosses Vertrauen auff Gott / wie auch eine absonderliche mit höchster Gedult bewaffnete Beständigkeit würde erfordert ein so gewaltiges Vorhaben glücklich aufzuführen von denen eingeschlossenen Töchtern / welche nichts könten außrichten / dan durch Beyhilff und Untermittlung frembder Persohnen. Also hat sich auch in ihrem gefasten heyligen Vorhaben der Göttlicher Beystand handgreifflich erzetget ; dan weil sie einmahl fest, und einhelliglich bey sich beschlossen / daß sie in Teutschland verbleiben wolten / hat die Ehrwürdige Mutter Maria Joanna Francisca diesen ihren gefasten Schluß der Gemeinden ihrer Geistlichen zu Nancy zuverstehen geben / daß sie ihre Sachen gedenccken fortzutreiben / und nichts zu versäumen / was nothwendig / von dem allgütigen Gott einen gewünschten Ausgang zu erhalten. Dahero die Geistliche zu Nancy (welche vorhin so starck auff ihre Wiederkombst getrieben) auß der Beständigkeit ihres Geistes den Willen und Verordnung Gottes

Gottes

Gottes erkennende/zur Wahl einer newen Priorin schritten/und die andere weiters nicht beunruhigten / auff daß sie ebenfals nachkämen dem Antrieb des H. Geistes/welcher sie anhielte / daß sie in so hoch beschwärllichem Vorhaben bestendig und gedültiglich verharren sollten.

Wie sicherlich wandert einer auff dem Weg/zu welchem ihn Gott beruffet! die Verhindernissen selbst den ihnen zur richtiger Anleitung/ihr Vorhaben/zu welchem die Göttliche Vorsichtigkeit sie bequämet / glücklich außzuführen; welches in dieser gegeneinander streitender Begebenheit klärlich zu ersehen. Dan in dem der Rath zu Eöllen (wie zuvor verweldet) zu der Auff. und Annehmung der Annunciaten Cœlestineren in ihre Statt eingewilligt/mit dem Vorbehalt/daß sie sich keiner anderer / dan einer vorhin freyer Geistlicher Plazen (so sie ahn sich kauffen möchten) zur beständiger Wohnung / oder newen Dabw bedienen sollten; haben sie bey dieser großgünstiger Einwilligung ihr Absicht gehabt auff einen Wohlgelegenen Weingarten / welcher dem Griffe S. Gereon zuständig ware und zuverkauffen stunde. Dieses aber haben sie zu spät erfahren/und waren ihnen die Geistliche Büsserinnen Capucinessen genandt / schon vorkommen/und diese Plaz ahn sich erkauft / auff selbiger ein newes Kloster zerbawen.

Ob sie nun wohl allen Fleiß angewendet / so ware doch alles vergebens ein andere Plaz anzutreffen/

zutreffen / weil die Geistliche Güter nicht leichtlich veräußert werden. Deswegen die Ehrwürdige Mutter Maria Joannae Franciscæ, (welche ein höchliches Verlangen truge nach der Verschlossenheit und Geistlicher Ruhe) sich mit dem R. P. Antonii ihrem Beichtes. Vatter underredete / wie sie die Sach soll angreifen / damit sie einmahl zu ihrem gewünschten Vorhaben mögten gelangen. Nachdem sie sich nun mit gemeltem Pater (welcher höchlich darauff eifferte / daß dieser Orden auch in Teutschland würde eingepflanz) hatte berathschlaget / befunde er für rathsam / daß / weil sie zu Cöllen soviel Beschwärnissen antraffen / man sein Absehen haben solle auff Düsseldorf / alwoh dazumahl noch keins der Geistlicher Klöster ware / darumb berichtet er von diesem neuen N. Orden Ihre Durchleuchte Wolffgang Wilhelm Pfalzgraffen am Rhein / Herzogen von Süllich / Cleve und Berg / welcher ware ein Fürst einer absönderlicher Andacht / und ein grosser Beschirmer und Befürderer der Geistlichen Ordens. Ständ.

Als zu selbiger Zeit die Geistliche Annunciaten Cælestineren zu Lüttig verstande / daß die Bestättigung ihres Ordens zu Cöllen nit vor sich gieng / sie auch von den Tugend und Verdiensten der Mutter Mariae Joannae Franciscæ eine satzsame Erkantnuß eingeholet / haben sie dieselbe (ob schon abwesend und unwissend) zur Priorin ihres Klosters einhelliglich erwöhlet / auch mit Verwilligung

willigung ihrer Hoher Obrigkeit zwen ihrer Geistlichen zu ihr abgefertiget / thro diese geschehene Wahl anzudeuten / darneben inständig angehalten / sie wolle sich doch nit weigern / noch beschwären dieses Ambt anzunehmen / neben anerbietung der ganzer Gemeinde / und ihrer vorgestelter Obrigkeit / sie solle auch die andere Geistlichen mit sich zu ihnen bringen.

Dieses ware freylich ein wohlgeneigtes günstiges anerbieten / Gott der Herz aber / dessen Vorsichtigkeit sie anders wohin hatte verordnet / gibt ihnen in ihrem ersten heiligen gefasten Vornehmen einen großmüthigen Geist der Beständigkeit ein / darumb sie alle sich gegen sämblliche Gemeinde ihrer Geistlichen zu Lüttig für so hohe Lieb und Ehrerweisung höfflich bedanken thäten / und wurden also die beyde von Lüttig abgefertigte (damit sie die von Söllen auch dorthin begleitete) mit ihrer höchsten Unzufridenheit und Unwillen genötiget / sich untrichter Sachen wieder zu rück zu wenden / weiln sie nichts konten aufrichten / noch dem beständigem einmahl gefastem Schluß der Mutter Mariae Joannæ Franciscæ und sämbllicher Geistliche etwas abgewinnen.

Underdessen hat der Ehrwürdiger Pater Manigionetti; welcher auß Italien gebürtig ware / und ein absönderliche Wissenschaft der erster Stiftung dieses Ordens (so seinen Anfang von Genua herholet) hatte / da zumahl aber sich in Teutschlandt

lands/als Beichtvatter ihrer Eminenz des Cardinals Ginetti, Nuncii Apostolici zu Eöllen/auffhielte/Ihro Durchleucht dem Herzogen von Newburg von diesem Hochlöblichem Orden einen völligen Bericht gegeben; darauff gemelter Herzog zween Patres Jesuiten nacher Eöllen abgefertigt/damit sie Ihme weiteren und völligeren Bericht von dem Leben / Regel und Ordenssagungen dieser Geistlicher Persohnen ertheilen mögten; Nachdem nun Ihre Durchleucht dessen bey ihrer Wiederkunfft sattsam und außführlich verständig worden/und alles wohl erwogen/habē Sie der Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ zugescrieben/und deroselben in Ihrer Statt Düßldorff ein Platz zur beständiger Wohnung anerbottē.

Wahr ist es / was Gott der Herz durch den Mund des Weisen Manns redet / daß die Herzen der Fürsten und Königen seind in den Händen Gottes / melcher sie dorthin / wo es ihm beliebet / neigen thut. Also hat der kräftig wirkender Gott in dem Herzen dieses so wohl andächtigen / als auch Heldemütigen Durchleuchtigsten Fürstens eine heilige liebreiche Neigung zu diesem Geistlichem Ordens Stande süßiglich eingetruckē / welche bey ihm auch so viel außgewircket / daß Er von sich selber / unersucht / die gute Geistliche Töchter nacher Düßeldorff eingeladen/daselbsten ihnen eine beständige Wohnung anzurichten/ihme aber / und seinem Durchleuchtigsten Hauß und Nachkömmlingen hiedurch den Ehrreichen Segen Gottes zuerwerben / wie

es dan auch zu den höchsten Ehren-Stellen der Welt (nemlich zur Kaysertlicher Würden) erhoben ist; dan Gott der Herr fehlet nit an seinem Versprechen / von welchem Er zum Propheten Samuel redt: (a) Wer mich ehret / den will ich ehren.

Als nun die Würdige Mutter Maria Joanna Francisca ein so freygebig-großgünstiges Anerbieten / welches ihnen von Gott / als dem reichsten Ertheiler aller guter Gaben / und von der Hand des Durchleuchtigsten Fürsten ware zukommen) vernohmen / hat sie dasselbig frewdig mit tausentfältiger demütigster Dancksagung angenommen; darauff sie dan auch den 24. Novembris im Jahr des Herren 1639. ihre Reiß mit Erlaubnuß und Schutz-Brieff des Durchleuchtigsten Churfürstens und Erz-Bischoffs von Cöllen nacher Düßeldorff angestellt / in Begleitung des Wohl-Ehrwürdigen Herren Joannis Waltrm / der heiligen Schrift Licentiaten / Apostolischen Prototarien / Canonichen und Scholastici der herrlicher Stiffs-Kirchen S. Andreæ in Cöllen / welcher mit höchstem Ernst und Eiffer den Wohlstand und Stiftung einer beharlicher Wohnung der Geistlichen ihme stesse angelegen sein.

Wie sie nun sämbtelich auff den Rhein eingeschiffte / herunder nacher Düßeldorff zu fahren / daselbst als den sicheren Haven ihrer so lang erwünschter Ruhe anzulenden / seind sie auff der Reiß an etnem gewissen Ortz (Stürzenberg ge-
bant)

nant) von einem ungestümmen Ungewitter überfallen / und ist das Schiff von dem Sturmwind und schäumenden Wällen dermassen zer schlagen worden / daß zu besorgen / es werde zu grundt gehen. Warüber sie sich dan alle zum höchsten entsetzten.

Es hat aber dem allgütigen Gott beliebet seine Dienerinnen wunderlicher Weis von dem Schiffbruch zu erhalten durch die Vorbitt seiner Jungfräwlicher Mutter / dero kleines Bildniß (aus dem Holz der Mutter Gottes der Barmherzigkeit geschnitzet) sie bey sich hatten / welches sie an ein Stricklein gebunden / in den hoch erhobenen zuschlagenden Wällen nieder lieffen / und in dem sie es auff drey unterschiedliche mahl heraus gezogen / erhebt sich gleichfals wiederum so oft die den Schiffbruch dräuende ungestümme; deswegen sie das Bildlein über die Wasserwällen schwimmend also beständiglich hieltē / durch dessen Krafft und gutes Gleidt die Wällen durchschnitren / und ware ihnen zum getrewen Gleidts und Steurman / daß sie am gewünschten Port glücklich anländeren.

Ein halbe Stund weit oberhalb der Statt Düsseldorf stiegen sie auß dem Schiff / allwo Ihrer Durchleucht Rutschen sie erwartete / in derselben wurden sie in die Statt geführt / und zur Herberg / auß Anordnung und Befelch Ihrer Durchleucht / im Haus eines ihrer hoher Bedienten auffgenohmen. Ihre Durchleucht / dero
M 2 selbem

selben Günstgewogenheit zu erweisen/haben ihner
auch die Ehr angethan/und sie in eigener Per-
sohn heimgesucht / imgleichen sie mit aller Noth-
turfft versorgt/biß so lang daß sie mit einer beque-
merer Wohnung / welche sie in der Form eines
Klosters zugericht / versehen würden. Ihre
Durchleucht aber haben für sie den Jährlichen
Hauszins großgünstig erlegen lassen.

Byndiesem so trostvollen guten Anfang hat es
dem lieben Gott gefallen ihre süße Zufriedenheit
mit einem unverhofften Zufall zu verbitteren.
Dieses ware das Absterben der Schwester Mariæ
Magdalena, welche ware ein Tochter des Frey-
Herrens von Aahr, Nitherrn zu Anweiler im
Güllicher Landt. Sie hatte das heilig Ordens-
Klendt vor 6. Monaten in der Statt Lüttig ange-
legt / und ware mit vielen Tugendren und guten
Eigenschaften begabet / auch wohlgeschickt / daß
sie dem Orden noch viele gute Diensten hätte lei-
sten können wegen der Teutscher Sprach / theils
auch/weil sie ware anverwandt den Adlichen des
Landts. Wegen dieses Bedencken hat die Mut-
ter Maria Joanna Francisca bey der Gemeinden
deren Geistlichen Annunciaten zu Lüttig umb die-
se Noviz bittlich angehalten/ welche dan ihrem
Begehren unbeschwert eingewilliget. Diese Hoch-
edle Tugendreiche Novize ist an einem Fieber ge-
storben / nachdem sie vorhin demütiglich angehal-
ten und erlangt die Gnad / daß sie in Gegenwart
des R. P. Alberti auß der Gesellschaft JESU

Pro-

Profession gethan / hat auch durch die aufferbawliche Exempelen ihrer Abtödtung und Gedult erzeigt ihren grossen Eiffer und hergliche Neigung zu dem Standt / zu welchem sie Gott der Herr beruffen hat. Dieser grosser Verlust gieng den guten Geistlichen / denen sie zum Dolmetscher und Auflegerin der Teutscher Sprach bedienlich ware / sehr schmerzlich zu Herzen.

Die Mutter Maria Joanna Francisca aber / welche sich ganz und gar in den Willen und die Verordnungen Gottes ergeben / ermunterte ihre auß Traurigkeit zerschlagene Herzen wieder auff / sie erklärte ihnen / wie daß Gott der Herr von ihnen eine gänzliche Absönderung und Verstorbenheit von allen Geschäften erfordere / damit man also ohne Vorbehalt und Unterscheid der Sachen in der Einsamkeit / wahrer Ruhe und Zufriedenheit seines Herzens verbleiben möge. Versicherte sie auch / daß der allgütiger Gott sie durch seinen gnadenreichen Segen in aller Nothturfft gnugsam versehen werde / und obschon sie von aller Welt verlasssen / würden sie doch allezeit wohl getröst und zufrieden leben / und wan sie Gott und seine Gerechtigkeit suchten / würde ihnen nichts ermangeln / weil der Mensch nicht allein lebt von dem Brod / sondern vielmehr von dem Wort Gottes. Diese Wörter / welche so wohl tröstlich als auch kräftig waren / haben das Herz der guter Töchter dermassen lebhaft und inniglich durchtrungen / daß sie der Mutter zu hören / als hätte Gott

der Herz selber durch ihren Mund ihnen zugeredt; darumb munterten sie sich auff mit gleichem gang ergebenem Geist alles gutwilliglich zu übertragen/ alle widrige Zustände (welche ihnen möchten be- gegnen) zur höchsten Ehr Gottes / wie auch zum Wohlstand und Vermehrung ihres Ordens aufzustehen / dergestalt / daß sie in ihrer Betrüb- niß nunmehr wohl getröst / kein übelanstehendes Klagen weiters hören ließen / obwohl sie durch das Absterben dieser guter Novizen sehr viel hatten erlitten.

Weil es dan bey Gott dem Herren gemein ist / daß er das süsse mit dem bitteren vermische / oder (besser zu reden) daß er die vorige Bitter- keit in folgende Süßigkeit verändere / in dem Er etwan ein zeitliche Süßigkeit enziehet / überhäu- fet Er sie mit dem innerlichen süßen Trost und Geistlicher Freude / dergestalt / obzwaren die An- zahl ihrer vertrauter / aufrichtiger Freunden gering / waren sie doch vortrefflich / einer sehr eifri- ger und wohlmeinender Frewe / als welche vielen überwiegen / also / daß sie in allen Sachen klar und handgreifflich thäte außschlagen / sonderlich da sie von aller menschlicher Hilff und Beystand gang und gar verlassen wären / hat er ihnen durch unverhoffte hochverwunderliche Weg newe viel mögende Freund zugesandt.

Im Jahr 1644. hat Ihre Durchleuchte der Herzog Philip Wilhelm sambt der Königlicher Princessen auß Pohlen, ihren öffentlichen präch.

prächtigen Einzug zu Düsseldorf gehalten; und hat die Zusammfüg. und Erscheinung dieser beyder Sternen der Andacht unnd Hochheit nit allein sich Herz erfrewlich gemacht bey allem frölich zulauffendem Volck / sondern sie haben auch ihren höchstgnädigen Einfluß erzeigt in der kleiner Wohnung und Klösterlein der Annunziaten, gegen welchen sich Ihre Königl. Hochheit mit geneigtem Willen erklärt zu sein ein Beschützerin ihres Ordens in Teutschland; und absonderlich dieser newer Wohnung zu Düsseldorf; haben auch von der Zeit an eine innerliche hergliche Zuneigung und Wohlgefallen geschöpfft gegen die Ehrwürdige Mutter Mariam Joannam Franciscam, überaus viel von ihr gehalten / sie höchlich geehret / auch Ihre Königl. Freygebigkeit / und großgünstige Zuneigung zu bezeugen / hat die Durchleuchtigste Herzogin ihnen eine jährliche Renth von hundert Reichsthaler verordnet / welche bey ihrem Anfang ihnen ein guter Vorschub und Beyhülff gewesen.



M 4

Das